



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

29 (18.1.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207478)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung fast ins Haus
frei durch die Post bezogen 20 Pf. (Postgebühren 10 Pf.)
Freiwillige: Einzelnummer 10 Pf. - 10. - 10. - 10. - 10. - 10. -
Nr. 1794 Karlsruhe in Baden und Nr. 2017 Ludwigshafen
am Rhein. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E. A. 1. Geschäfts-
stellen: Heidelberg, Waldhofstraße Nr. 4. Fernsprecher
Nummer 7441, 7442, 7443, 7444, 7445. Telegramm-Adresse:
Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 3mal.

Anzeigenpreise: Bei Veranlassung des 11. J. 1923. 100.-
Stellenanzeig. u. Samml. 100. 50. 25. 10. 5. 2. 1. 0.50.
Annoncen: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Neue Sanktionen! — Keine deutsche Nachgiebigkeit!

Kurze Uebersicht

Als Sanktion für die deutschen Holzverschleungen haben die Franzosen, Belgier und auch die Italiener die sofortige Ausbeutung der Domänialforsten angefündigt.

In einer ersten und mannhaften Antwort auf die französischen „Befehle“ erklären die Sachverständigen, daß sie sich niemals zu einer ehrlosen Handlung gegen ihr Vaterland zwingen lassen würden.

Der militärische Vormarsch ist gestern noch fortgesetzt worden, scheint aber jetzt vorläufig beendet zu sein.

Die Reichsregierung hat die Mächte darauf aufmerksam gemacht, daß die Franzosen die neutrale Zone überschritten haben, also Zusammenstöße mit der Reichswehr nicht ausgeschlossen sein könnten.

Die Haltung der übrigen Ententemächte ist noch wie vor unklar und unentschieden.

Neue Sanktionen

Änderung der Domänialforsten auf dem linken Rheinufer
Paris, 18. Jan. Havas berichtet: Die französische, die belgische und die italienische Regierung haben den Befehl zur sofortigen Ausbeutung der Domänialforsten auf dem linken Rheinufer erteilt, als Sanktion für die am 26. Dezember durch die Reparationskommission festgestellten deutschen Verschleungen bei den Holzlieferungen.

Das politisch belangreichste an dieser Rechnung ist die Beteiligung namentlich Italiens an der Ausplünderung Deutschlands. Es scheint darnach, daß die an Mussolini gezahlten Schmiergelder bereits gewirkt haben.

Die Reparationskommission

Sollte eigentlich gestern die deutschen Vertreter über die Vorfälle von Benzol an Italien auf Reparationskonto anfragen. Sie ist aber von der deutschen Kriegskostenkommission davon benachrichtigt worden, daß die deutsche Regierung ihren Ausführungen, die sie schon früher abgegeben habe, nichts hinzuzufügen habe; sie verzichte deshalb darauf, angeht zu werden. Die Reparationskommission hat unter diesen Umständen keine Sitzung abgehalten. Sie wird erst am Freitag in der Frage der Benzollieferungen eine Entscheidung treffen und außerdem über Fragen von untergeordneter Bedeutung beraten. Bis heute, so meldet die Havas-Agentur, sei der Tag, an dem die Bedingungen über das Deutschland für das Jahr 1923 zu bewilligende Memorandum diskutiert werden sollen, noch nicht festgelegt worden.

Der Kohlenkrieg

Die Antwort der Sachverständigen

Auf den Befehl zur Wiederaufnahme der Reparationskohlenlieferung haben die einzelnen Zechen eine gleichlautende Antwort gegeben, in der es u. a. heißt, daß die Zechenvertreter die Anordnungen der deutschen zuständigen Behörden befolgen müßten und sich infolge des Verbots des Reichskohlenkommissars, Brandstoffe zu liefern, außerstande sähen, dem Befehle nachzukommen. Der Befehl der zuständigen deutschen Behörde schaffe für die Zechenvertreter einen Fall von höherer Gewalt, dem niemand etwas entgegenzusetzen könne, da man gegen das eigene Volk gerichtete Maßnahmen Unterstützung gewähre und positiven Anteil nehme, und niemand könne gezwungen werden, gegen sein Vaterland zu handeln und eine ehrlose Handlung zu begehen.

Zum Schluß wird in den Antworten der Zechenvertreter übereinstimmend auf das bestimmteste erklärt: „In einer Handlung gegen mein Vaterland und zu einer ehrlosen Handlung lasse ich mich nicht zwingen!“

Diese Erklärung rühmt, wie der „Börs. St.“ gemeldet wird, von Rechtsanwalt Grimm, einem der besten Kenner des internationalen Rechts, der Grimm ist auch in Frankreich nicht unbekannt. Er hat während des Kriegs die Freilassung hiesigen französischen Zivilpersonen erwirkt, die verhaftet worden waren, weil sie sich weigerten, für den Feind Material zu Schiffsgruben herzustellen.

Zu der Erklärung bemerkt noch die „D.M.Z.“ mit Recht: „Hoffentlich wird diese Brandmarke der französischen Politik überall in der Welt, wo die Stimme der Ehre noch einen Klang hat, nicht wirkungslos bleiben. Denn wer uns zu einer ehrlosen Handlung zwingt, ist selbst ein ehrloser Kerl.“

Keine Verhaftung der Sachverständigen

Es verlautet in Essen, daß man an eine Verhaftung der Direktoren der Zechen nicht herangehen werde, um keine Richter zu schaffen, doch sollen sie unter Anklage gestellt und ihnen die Zeitungsbefugnis ihrer Werke entzogen werden.

Maßnahmen der Franzosen und Belgier

Berlin, 18. Jan. (Von unj. Berl. Büro.) Die interalliierte Rheinlandkommission hat, wie aus Koblenz gemeldet wird, dem Reichskommissar eine Verordnung zugucken lassen über die Kohlenverteilung im besetzten Gebiet. Sie ordnet an, daß die in Essen eingesetzte Ingenieurkommission, die an die Stelle des Kohlenkontrollrats getreten sei, auch für die Kontrolle in dem der Rheinlandkommission unterstehenden, schon früher besetzten Gebiet zuständig sei. Zusammenfassungen werden mit Bestrafungen bedroht.

Nach einer Meldung aus Essen sollte von gestern an die Beschlagnahme aller letzten Kohlenwagen der Eisenbahn im Ruhrgebiet und der Schleppfähre auf dem Rhein-Rheinfahrweg

Der 18. Januar

als der Geburtstag des Reiches mahnt uns gerade diesmal zu innerer Einkehr. Sei sich jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau am heutigen Tage dessen bewußt, was er dem Vaterland schuldet: Gedenken der großen Vergangenheit, gedenken der leidvollen Gegenwart und Hoffnung auf eine neue, bessere Zukunft! Seid einig!

erfolgen, außerdem sollte heute vormittag die Beschlagnahme der Ruhrbergwerke und die Einführung einer verstärkten Kontrolle im Angriff genommen werden.

Die Haltung der Arbeiterschaft

Ist maßgeblich. Sowohl in Arbeitgeber- als in Arbeitnehmerkreisen sieht man den erwarteten franz. Maßnahmen mit kühler Ruhe und Entschlossenheit entgegen. Es kennzeichnet die Stimmung, wenn die „Essener Volkszeitung“ schreibt: „Diese Redensarten, mit denen der französische General die Gewerkschaftsvertreter tödern wollte, werden die erhoffte Wirkung nicht haben.“ Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ schreibt, daß die gestrige Düsseldorf-er Sitzung klar und deutlich gezeigt habe, daß die Bestrebungen der Franzosen auf der ganzen Linie zum Scheitern verurteilt sind, daß vielmehr die Einheitsfront zwischen Unternehmern und der Arbeiterschaft unverbrüchlich weiter besteht. — Die Gewerkschaftsvertreter haben beschlossen, künftig zu „Beschleppungen“ nach Art des Düsseldorf-er nicht mehr zu erscheinen.

Zwischen dem französischen General Simon und der Essener Bezirksleitung des Eisenbahnerverbandes fand laut „Vorwärts“ gestern eine Aussprache statt. Simon äußerte den Wunsch, daß die Arbeiterschaft der Besatzungsbehörde Vertrauen entgegenbringen sollte. Alle Wünsche und Beschwerden werden wohlwollend geprüft und nach Möglichkeit zu Gunsten der Arbeiter entschieden werden. Die Arbeitervertreter protestierten zunächst gegen die Befehle, die sie als Rechtsbruch und Verletzung der Arbeitsgesetze betrachteten. Als Vermittler in Arbeiterfragen würden sie nur die deutschen Behörden anerkennen. Zur Besatzungsbehörde werden sie kein Vertrauen haben und wollen am liebsten mit ihr gar nicht in Verbindung kommen. Das „Vorwärts“ der Besatzungsbehörde gegenüber den Arbeitern sei übrigens schon dadurch widerlegt, daß durch die Befehle eine Steigerung der Lebensmittel um 50 Prozent eingetreten sei.

Die Beschaffung der Löhne

Berlin, 18. Jan. (Von unj. Berliner Büro.) Lieber die Frage, welche Maßnahmen zu ergreifen wären, um die Löhne der Bergarbeiter im Ruhrgebiet zu beschaffen, für den Fall, daß diese sich weigerten, für die Franzosen Kohlen zu fördern, haben gestern Besprechungen zwischen Vertretern der Zechen und der Reichsregierung stattgefunden. Wahrscheinlich wird, wie die Decca zu melden weiß, dafür gesorgt werden, daß den Zechen ein großer Kredit eingeräumt wird, um so die Bergarbeiter über Wasser zu halten. Außerdem wird von privatrechtlicher Seite der Gedanke einer großen National-Spende für die Bergarbeiter erwogen.

Der weitere französische Vormarsch

In Buer-Erla ließ ein französischer Major den Postjägerkommando einige Stunden einmarschieren, weil der Beamte innerhalb der ihm gestellten Frist nicht die für das Nachtquartier der Truppen angeforderten 12 vollständigen Betten mit Decken, 30 weiteren Betten und 450 Strohsäcke beschaffen konnte. Es gelang schließlich, die Forderung auf die Hälfte herabzusetzen, was aber für die Stadt noch immer eine schwere Millionenausgabe bedeutete, da die Strohsäcke, von denen das Stück 5000 M. kostet, gekauft werden mußten.

Überschreiten der 50-Kilometerzone

Die „R. Z.“ meldet, daß die Reichsregierung die Mächte darauf aufmerksam machen werde, daß die französischen Truppen die 50-Kilometerzone überschritten haben. Dabei bestreite die Gefahr, daß die französischen Truppen in das von der Reichswehr besetzte Gebiet eindringen. Die der neutralen Zone zunächst gelegene Garnison ist Münster. Die Verantwortung für alle Folgen müsse der französischen und belgischen Regierung zur Last gelegt werden.

Der französische Vormarsch ist gestern bis zur letzten Zeche weitergegangen. In nordöstlicher Richtung wurde Hünen von zwei Schwadronen Kavallerie besetzt. Die Franzosen sind von dort in Richtung Kamenham weiter gerückt und stehen 15 Kilometer vor Hamm. Im Süden haben die Franzosen abgesehen und stehen nur noch 10 Kilometer vor Hanna und sind nicht mehr weit von den südlichsten Grenzen des ganzen Reichs entfernt. Aus verkehrsrechtlichen Gründen dürfte auch Schwerte besetzt werden. Nordöstlich des Dortmund-Emm-Kanals ist Borsch von französischer Kavallerie besetzt und damit der Vorstoß auf Münster eröffnet worden.

Eine französische Kavalleriepatrouille rückte nach dem „B. L.“ gestern nachmittag in Hamm ein, zog aber bald darauf in der Richtung auf Halpe ab. General Degoutte erklärte Pressevertretern gegenüber, daß das französische Vorgehen im Ruhrgebiet vorläufig beendet sei.

Unangenehme amerikanische Anfragen an Poincaré

Wie aus Newyork gefunkt wird, hat die Newyorker World in einem Leitartikel mit der Überschrift: „Wie steht es mit den Forderungen Amerikas?“ u. a.: „Es ist eine ziemlich scharfe Frage, ob ein gläubiger Angehöriger des Protestantismus der anderen Gläubiger berechtigt ist, mit dem Schuldner in solcher Weise zu verfahren, daß er keine Freiheit, keine Schulden zu bezahlen, verliert. Angenommen, daß noch die deutsche Industriemaschinenkapazität schätzungsweise 100 Millionen Mark wert ist, wie steht es mit den Forderungen Amerikas?“ Die Frage entzieht sich, daß Poincaré es als sein verdrücktes Recht erklärt, die Schäden einzulassen. In einem solchen Fall darf Poincaré nicht übersehen sein, wenn die Amerikaner anfangen, auf ihrem Schuldbrief und auf der dringenden Notwendigkeit zu bestehen, das ihnen beschuldete einzulassen.“

Berlin, das Ziel Frankreichs

Die „Bayerische Staatsztg.“ veröffentlicht folgende Erklärung: Durch die amerikanische Fachpresse erfahren wir, daß Frankreich für die Konstruktion neuer Bombenflugzeuge die Grundforderung aufgestellt hat, daß von diesen Berlin erreicht wird. Die neue lausendstündige Brequot-Deviation erfüllt diese freundliche Bedingung. Ueber den Zweck von Bombenangriffen gegen feindliche Ortschaften sagt die „Revue aeronautique militaire“ Nr. 9: „Diese Bombenangriffe bezwecken, die Eingeborenen zu beunruhigen, ihnen das Abhängigkeitsverhältnis ins Gedächtnis zurückzurufen.“

Die „Staatsztg.“ bemerkt dazu: So sieht die französische Kultur aus, die noch heute die Hinmordung unschuldiger Kinder am Fronleichnamstag 1916 in Karlsruhe durch französische Bombenflieger als Tat zu preisen mag!

„A Berlin!“

Die Außenpolitiker einer größeren Anzahl französischer und französisch-belgischer Nationalistenblätter, Jac. Painville, schreibt in der der Brüsseler französischen Post nachstehenden „Action Belge“:

„Wir sind in diesem Augenblick die Herren der Lage. Wenn wir wollen, so können wir nach Berlin marschieren, ebenso, wie wir nach Essen zogen. Warum? Weil Deutschland schwach ist, schwach, wie seine Regierung. Das Allerletzte, was wir uns wünschen könnten, wäre also die Wiederherstellung Deutschlands. Am liebsten würden wir es zerstören lassen. Ihr ruiniert Deutschland. Ihr stürzt es in dauerndes Chaos und die Konsequenzen werdet Ihr zuerst tragen müssen.“ Wenn Deutschland durch die Einflüsterungen der englischen Finanzgehorcht (1), wenn es das Autarkieverbot selbst gerührt (2), um uns nicht daraus Nutzen ziehen zu lassen, so kann uns das nur angenehm sein. Ein solches Volk ist kein starkes Volk. Es ist nicht zu fürchten. (3) Beweis: Die rote Armee in Warschau anno 1920. Wenn die Alliierten ein kräftiges Deutschland ehrlich gewollt hätten, so würden sie es vor der Republik bewahrt haben.“

Wenn man auch annehmen darf, daß die Pläne dieses Stoll-Napoleons noch nicht gleich in die Tat umgesetzt werden, so sind wertvolle Charakteristika genug. Übrigens rechnen seit Dienstag auch mehrere englische Blätter durchaus mit der Möglichkeit eines Prestige-Vormarsches der Franzosen nach Berlin.

Die Haltung der Entente-Großmächte

Berlin, 18. Jan. (Von unj. Berliner Büro.) Noch immer ist das deutsche Volk mit dem französischen Henkerstreich allein in der Isolierung. Alle Hoffnungen auf Hilfe von draußen haben sich bisher verflüchtigt. Immer wenn eine Meldung über eine sympathische Haltung aus England oder Amerika berichtet wurde, stellte sich bei näherem Zusehen heraus, daß die Dinge in Wirklichkeit anders liegen.

Die offiziöse römische „Tribuna“ hat dieser Tage scharf gegen die Ruhrbesetzung Stellung genommen und erklärt, die französischen Maßnahmen überschritten bereits den Rahmen der italienischen Billigung. Italien hätte gefordert, daß der Führer der „Expédition“ ein Zivilist sei. Da nunmehr das Gegenteil eingetreten sei, könne sich Italien mit solchem Vorgehen nicht einverstanden erklären. Inzwischen ist aber Mussolini freiwillig an die Seite der französisch-wallonischen Räuber getreten. Bei der Beschlagnahme der Forsten ist er erheblich beteiligt. Diese sogenannte Sanktion trägt auch die italienische Unterschrift.

Ähnliches ist leider auch bei England zu berichten. Der Unterstaatssekretär des englischen Außenministeriums Mr. Keil hat am Samstag in Canterbury eine Rede gehalten, aus deren Inhalt sich leider Kritik an dem französischen Vorgehen von Wolff weitergegeben worden waren. Wie sich nun aber aus englischen Zeitungen ergibt, hat Mr. Keil sich erheblich anders geäußert. Er sagte u. a.: „Was die deutschen Zeitungen über die Ungerechtigkeiten, Gewalttätigkeiten und Brutalität des französischen Vorgehens erzählen, ist keineswegs. Die Deutschen sind das letzte Volk, das sich erlauben dürfte, von Ungerechtigkeiten und Brutalität zu sprechen, nach der Art und Weise, wie sie Nordfrankreich plünderten, bestohlen und vorsätzlich verwüsten haben. Sie hätten auch hier wieder sich der Art zu erwehren, wie sie selber 1870/71 Frankreich zur Bezahlung der Kriegsschuldigung gezwungen haben.“

Man sollte nicht glauben, daß ein englischer Staatsmann seine Unwissenheit so bloßstellen würde! Es gibt aber auch andere Anschauungen in England. Das britische England beobachtet den Fortgang der Kraftprobe an der Ruhr, als der Korrespondent der „St. Jhs.“ berichtet, mit tiefer Besorgnis und dem Gefühl vollkommener Hilflosigkeit. Die bevorstehende Abschneidung Deutschlands von den Ruhrkohlen wird sehr ernsthaft kommentiert. Nach einem Ausspruch der „Morningpost“ würde allein die Solidarität dem deutschen Widerstand Lust auf Erfolg verleihen, jedoch sei kein Zweifel, daß Frankreich auf ein Zerbrechen der Einheitsfront rechnet. Die „Times“ sagt, man hätte erwarten sollen, daß alle Deutschen, die sich mit ihrem Patriotismus brüsten, darauf verzichten würden, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten.

Das Ermächtigungsgesetz vor dem Reichstag

Sonderbares Verhalten der D. S. P.

Berlin, 18. Jan. (Von unj. Berliner Büro.) Die heutige Reichstags-Sitzung leitete Präsident Ebert durch Verlesung eines Sympathietelegramms des Salzburger Landtags ein. Er sprach in gleichem Wortzuge der Opfer von Bochum, mit deren Blut sich die „französischen beidenhaken Eroberer“ bedeckt haben.

Im Mittelpunkt des heutigen Interesses stand das Ermächtigungsgesetz.

durch das die Regierung in den Stand gesetzt werden soll, die ihr aus der gegenwärtigen schweren Lage heraus notwendig erscheinenden Abwehrmaßnahmen mit Zustimmung des Reichsrats zu treffen. Damit wäre der Regierung die Freie im Augenblick unerlässliche Aktionsfreiheit eingeräumt worden. Das Vertrauensvotum, das sie sich in der historischen Samstags-Sitzung vom Reichstag erwirkt hat, hätte so die Umwandlung in realpolitische Wünsche erfahren. Dem Reichstag blieb bei all dem das Recht gewahrt, die Aufhebung der getroffenen Beschlüsse zu verlangen, falls sie ihm nicht mehr behagen sollte.

Daraus ist nun leider nichts geworden. Die Sozialisten über...

Es ist wohl unnütz, hinter diesen neuen Weg der Strömungen zu...

Im übrigen wurde neben einer Anzahl kleiner Anfragen ein sozialistischer Antrag auf Prüfung der unbegründeten Erhöhung...

Die nächste Sitzung der Präsidentschaft auf den Donnerstag kommender Woche an. Wie wir hören, ist es nicht ausgeschlossen...

Zur Einstellung der Sachleistungen

Heber die Bedeutung der Bekannmachung des Reichsministeriums für Wiederaufbau...

Die Ernährungslage

In der gestrigen Aussprache zwischen dem Ernährungsminister Dr. Luther...

Schließlich machte Dr. Luther noch Mitteilungen über die Sparmaßnahmen...

Die Lage in Bayern

Berlin, 18. Jan. (Von unfr. Berl. Büro.) Von Unterrichtsminister...

eine unglückliche äußere Entwicklung unter Umständen in Bayern die nationalsozialistische Bewegung auslösen könnte...

Badischer Landtag

Stattrede, 17. Jan.

Die Aussprache über die Not des Mittelstandes wurde in der heutigen Vormittagsitzung fortgesetzt...

Einen Antrag in dieser Angelegenheit begründete zu Beginn der Vormittagsitzung Abg. Bort (Komm.), der darauf hinwies...

Arbeitsminister Dr. Engler beantwortete die französische Anfrage. Er gibt dafür die Maßnahmen bekannt zur Bänderung der Not...

In der Aussprache über die Anfrage machte Abg. Dr. Föhr (Str.) u. a. auch auf die Not der jungen Studierenden aufmerksam...

Im folgenden gab der Redner ein Bild der durch den Caritasverband geschaffenen Hilfe...

In der Nachmittagsitzung

wurde die Aussprache über die Not des Mittelstandes fortgesetzt. Abg. Gebhard (Komm.) erörterte vor allem Fragen der Ernährung...

Abg. Rückert (Soz.): Die Darstellung, die Abg. Bort von Russland gegeben hat, widerspricht derjenigen, die der Berichtserhalter der Frankfurter Zeitung erst jetzt über die Eröffnung einer Spielhölle in Russland veröffentlicht...

1913 der Fall war. Am Achtstundentag kann nicht gerüstet werden. Ein Ausbau der sozialen Gesetzgebung ist eine der Hauptaufgaben...

Abg. Mayer (D.R.): Gegen den produzierenden Kapitalismus, wie er u. a. in der Person des Herrn Stinnes erscheint...

Abg. Weber (D. Sp.): Politische Vorschläge waren in der Rede des Abg. Bort heute vormittag nicht zu finden...

Abg. Dr. Kullmann (Soz.) erörterte die Lage der Rechtsanwaltschaft. Die Notwendigkeit des Rechtsanwaltsstandes ist im Publikum anerkannt...

Die Lage im Memelland

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ erzählt, daß die Abfertigung französischer Truppen in das Memelland nicht mehr in Frage komme...

Die neue Regierung hat sich im „Berliner Hof“ eine getriebene Simonsitis in Memel eingefressen. Die genaue Verteilung der Franzosen...

Ein englischer großer Torpedobootsversorger ist in Memel eingetroffen. Französische Kriegsschiffe sind noch nicht angekommen...

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der französische Marineminister angeordnet, daß drei Kreuzer sich bereit halten...

Die Posthalterkonferenz

beschäftigte sich mit dem Zwischenfall in Memel und beschloß, eine Kommission nach Memel zu entsenden...

Letzte Meldungen

Herabsetzung der Polizeistunde

Berlin, 18. Jan. (Von unfr. Berl. Büro.) Nach im Laufe des heutigen Tages wird in ganz Preußen die Polizeistunde auf 11 Uhr festgesetzt...

* Eine neue polnische Valuta? Am nächsten Freitag wird der Ministerpräsident dem Sejm das Regierungsprogramm vorlegen...

Unser ist durch tausendjährigen Besitz Der Boden — und der fremde Herrenrecht Soll kommen dürfen und uns Ketten schmieden...

Schiller im „Til“.

National-Theater Mannheim

Shakespeare: „Das Wintermärchen“

(Neu inszeniert)

Der Weg, auf dem der Spielplan den Anschluß an das moderne Schauspiel sucht — von vereinzelt außerplanmäßigen Vorwagnahmen abgesehen — ist etwas unklar...

Der Vergleich mit dem Othello liegt nahe, wo Raschel der Eitelkeit alle Klänge tragischen Verhältnisses aufweist. So hebt auch das Wintermärchen an: den König treiben Rivalitäten und Eitelkeit zu hürdenreichen Taten...

mehr als Spiel nehmen und selbst nicht Spieler der bösen Leidenschaft sind, sondern Spieler der Güte, des Herzens, des liebenden Gedächtnisses...

Bornheimlich von sechs Darstellern wird das Stück auf der Bühne getragen: dem König und der Königin im tragischen, dem jungen Schöfer und dem Epikubiden Autosien im heiteren Teil...

gen Horzel erste enischlossene Leidenschaft der Liebe gewonnen bei Jule Bahn u. Richard Eggarter respektives Leben. Dem Tutor Ignaz Gerhard Mitters, der Humor von innen heraus tastend hat...

Theater und Musik

Konzert der Meisterklassen der Hochschule für Musik. Der Kuffast des 1. Konzerts der Meisterklassen war nicht über und noch als gutes Vorgehen gelten. Eröffnet wurde es durch das Bach-Streicherensemble...

Kein Dunkel schreckt!

Von H. J. Dr. C. K. Dr. R.

Die Nacht scheint nicht hereinzudringen, deutsches Land noch abermals wider Nacht und Gerechtigkeit befehrt, deutsche Menschen kommen in Not und Qual, körperliches und geistiges Leid wächst ins Ungeheure. Wer seinen Augen die Lebenswirklichkeit durchschaut und sie nicht gleich jungen und alten Träumern verschleiert, der sieht die tiefen Wunden, die dem deutschen Leben geschlagen werden, der schaut in tiefen Erckreden, wie die Gespenster der Not und des Hungers immer näher schreien, und wie sie Tausenden das Herzblut auslaugen, die Schmach haben noch Sonne und Freude. Darf es da etwas anderes geben in deutschem Land, als tiefinnerliche Notgemeinschaft als ein wachstügendes Grün hinüber zu den Brüdern und Schwestern aus Klagen, in denen alles verstehende, alles mittragende Liebe steht? Darf es etwas anderes geben, als Hirne und Herzen in glühender Sehnsucht bemühen, deutsches Leid zu wenden? Bis war doch immer so im Menschenland: Die in Schatten und Finsternis sitzen, denen ist hellige Liebe, die leise zu ihnen fröhlich, wie lauterer Quell, aus dem sie Erquickung trinken.

Aber helfen mit frohwilliger gegenseitiger Liebe können nur Menschen, die eine Seele voll Stärke besitzen, die unter harten Schlägen des Schicksals nur immer fester, reiner, gelauteter werden. Wann wäre mehr Zeit gewesen für ein Leben von innen her, für unbesiegbaren Trost, denn jetzt? Was schiert uns Dunkel und Not, Schmach und Weh, wenn in uns der Geist lebt, der dem Schicksal zwingt durch seine Allmacht? Ich schäme die tägliche Qual nicht gering, ich weiß wohl, was die allmähliche Zermürbung des Lebens bedeutet; ja, mir graut wie anderen manchmal vor dem Weg des Todes, den wir schreiten sollen. Aber ich denke an frühere Zeiten, da Tod und Bestizung und die Kriegstürme wütheten in deutschem Land, in denen deutschen Lebens letzter Tag gekommen zu sein schien. Aber er kam nicht, weil in deutschen Seelen der Lebensmille nicht erstarb, weil in deutschen Seelen unändlicher Glaube und lobender Zuversicht erstand, weil deutsche Seelen mit dem Besten, das ihnen war, das gerüstete Haus wieder bauten und neue Seligkeit durch seine Räume steuern ließen.

Kopf hoch, daß wir denen gleichen, die vor uns gewesen sind! Wir manchen dem Regenrot entgegen, das über Rädern gischt! Nicht mehr das Glück steht answill am Wege, noch dem die Schwächen greifen, sondern das andere Glück, das die in Nacht und Not sich erheben, die ihrem Volk dienen mit jedem Atemzug, die im tiefen Dunkel die Stimme Gottes hören, der sie zur Tat ruft.

Freunde, laßt uns auch die letzte Spur von Müdigkeit und Zagheit abwerfen, laßt uns den Geist der Kraft in uns tragen, der Morgenwehen neuer Tage ist.

Kopf hoch, wir glauben an das kommende Deutsche Reich, uns schreckt kein Dunkel!

Städtische Nachrichten

Verhaftung von Falschmünzern

Wir haben schon wiederholt Warnungen veröffentlicht, nach denen falsche Reichsgeldscheine der Stadt Mannheim über 500 M. in Umlauf sind. Die Unedelmütigkeit der Scheine war bei einiger Aufmerksamkeit sehr leicht zu erkennen; einmal war es das schlechte Papier und zum andern die miserable typographische Ausführung der Falschmünze. Das Hauptmerkmal der falschen Scheine war aber das Fehlen des Prägeempels mit dem städtischen Wappen und der Umkreisung der Stadt Mannheim. Um sich vor schweren Verlusten zu schützen, laßt die Stadt für die Festnahme der Falscher eine Belohnung von 20.000 M. aus.

Wie wir nun erfahren, sind gestern drei der Festnahme des Raupelbes verdächtige Personen von der Polizei festgenommen worden. Nach eingehendem Verhör konnten zwei davon wieder freigelassen werden. Der dritte dagegen, der Hausmeister Keller von einer hiesigen Druckerei, wurde von der Polizei in Haft gehalten, weil er dringend verdächtig ist, die Fälschungen ausgeführt zu haben. Keller war früher Buchdruckmaschinenmeister. Die Vermutung liegt nun nahe, daß Keller die Druckplatten nachgemacht und die Fälschungen dem Verkehr übergeben hat.

Wie aus einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in vorliegender Ausgabe ersichtlich, sind außer den bisher festgestellten Fälschungen noch weitere falsche Reichsgeldscheine über 500 M. angehalten worden, die anscheinend in derselben Werkstätte herzustellen wurden wie die letzten Fälschungen. Die Stadt hat für die Ermittlung der Falscher die ausgeschriebene Belohnung von 20.000 M. bis auf 50.000 M. erhöht.

Neue Erhöhung der Fleisch- und Wurstpreise

Auf dem Mannheimer Viehmarkt kosteten am Montag Ochsen 1. Klasse 66—68.000 M. pro Zentner Lebendgewicht (gegen 62 bis 65.000 M. in der Vorwoche), Kühe und Kälber 1. Kl. 66—70.000 M. (62—65.000 M.), Rinder 66—70.000 M. (50—68.000 M.), Schweine 102—105.000 M. (83—85.000 M.) Man ersieht hieraus, daß der Preis der Schweine am meisten gestiegen ist. Diese enorme Steigerung kommt bereits in den Einzelverkaufspreisen zum Ausdruck. Das Pfund Schweinefleisch kostet nunmehr 1500 M. Ochsen-

fleisch kostet weniger stark im Preise gestiegen. Der Metzger verlangt für das Pfund 1100 M. Die Wurstpreise mühten ebenfalls entsprechend erhöht werden. Das Wertelbrot schmeckt nunmehr 550 M. Stuttgart hat bis vor kurzem noch wesentlich billigere Fleisch- und Wurstpreise. Heute besteht nur noch bei Schweinefleisch ein geringer Unterschied. Die Stuttgarter Metzgereien hat den Preis auf 1300 M. festgelegt. Ochsen- und Rindfleisch 1 Güte aber kostet 1160 M., Kalbfleisch 1100—1140 M., Hammelfleisch 900—980 M. Man kann also nicht sagen, daß die Mannheimer Fleischpreise übermäßig hoch sind, wenn man bedenkt, daß viel Mannheimer Schafschafte auf dem Stuttgarter Markt gekauft wird.

Nach einer Darlegung der württ. Landespreisliste sind die Viehpreise am Stuttgarter Schlachtmarkt am 11. d. im Mittel der Qualitätsklassen gestiegen bei Ochsen um 34,6, Jungkühen 32, Kühen 34,4, Kälbern 20, Schweinen 12,4, Hammeln 40,4 und Schafen 32,6 o. d. Dagegen sind die Fleischpreise gestiegen in Ochsenfleisch 65,6, Rindfleisch 1. Güte 66,6, 2. Güte 78,4, Kalbfleisch 1. Güte 83, 2. Güte 54,2, Kalbfleisch 74, Schweinefleisch 31,2, Hammelfleisch um 40,7 und Schafffleisch um 40,4 o. d. Wenn es nicht möglich war, die Fleischpreiserhöhung annehmend im Einklang zu halten mit der Steigerung der Viehpreise, so ist der wesentlichste Grund hierfür in der Gestalt der Hauptpreise bei der Stuttgarter Hauptversteigerung am 9. ds. Mts. zu suchen. Gegenüber der letztvorangegangenen Hauptversteigerung vom 29. November o. J. wurden bei dieser, bei der das Gemischte zwischen den beiden Versteigerungen gewonnene Gefälle zum Verkauf kam, nur geringe Mehrerlöse erzielt, während in dem gleichen Zeitraum die Viehpreise sehr bedeutend gestiegen sind, bei Ochsen um das 2,52-fache, Ferkeln 2,63-fach, Jungkühen 2,54-fach, Kühen und Kälbern das 2,68-fache. Da die Metzger zur Deckung ihrer Ausgaben für den Einkauf von Vieh ebenso auf den Erlös aus dem Fleisch und Fett wie auch auf den Erlös aus den Häuten angewiesen sind, war es notwendig, der von der Viehpreise, sowie auch von der Bewegung der Viehpreise schroff abweichenden Gestalt der neuen Hauptpreise durch angemessene Festlegung der Fleischpreise Rechnung zu tragen. Weiterhin war auch die am 10. ds. Mts. in Kraft getretene abermalige beträchtliche (50 vom Hundert) Erhöhung der Vieh- und Schlachthofgebühren zu berücksichtigen.

Das Bedauerliche ist, daß der Preis derjenigen, die sich in der Woche noch ein Stück Fleisch für Suppe oder Braten leisten können, immer kleiner wird. Auf die Volksgesundheit wird die neue Leuzerungswelle, die im Heranbrauen begriffen ist, von unglücklichem Einfluß sein, da auch die Preise der anderen notwendigen Lebensbedürfnisse stark in die Höhe gehen müssen.

Interessante Zahlen über das Schulwesen in Baden
Unsere Mitteilungen über das Schulwesen in Baden in der Ausgabe Nr. 22 vom 13. Januar unseres General-Anzeigers tragen wir noch folgende interessante statistische Zahlen an:
Im Jahre 1921/22 wurden in den 1600 Volksschulen des Landes von 5756 männlichen und 1596 weiblichen hauptamtlich vollbeschäftigten Lehrkräften 860.700 Schulkinder (179.439 Knaben und 181.241 Mädchen) unterrichtet; 221.510 Schulkinder waren tatpflichtig, 14.032 evangelisch, 1032 israelitisch.

Die Schulpflicht in Baden am Vorkursen Volksschulen, deren erfolgreicher Besuch zum Hochschulstudium berechtigt, 17 Gymnasien, 8 Realgymnasien und 11 Oberrealschulen. An Hochschulstellen (7- und 8-Kursig und eine kurzfristige Anstalt) bestehen 5 Realgymnasien, 23 Realschulen und eine höhere Bürgerschule. Die Schülerzahl beträgt bei Gymnasien 4555 (hierzu sind 249 Mädchen), evangelisch sind 2053, römisch-katholisch 2541, israelitisch 215, altkatholisch 17, sonstigen Bekenntnissen gehören 20 an; bei Realgymnasien 4242 (hierzu sind 210 Mädchen), 2291 evangelisch, 1636 katholisch, 249 israelitisch, 7 altkatholisch, 50 sonstigen Bekenntnissen; bei Oberrealschulen 6277, hierzu 299 Mädchen, 3444 evangelisch, 2483 katholisch, 226 israelitisch, 35 altkatholisch und 69 sonstigen; bei Realprogrammen 1155 (hierzu 453 Mädchen), 430 evangelisch, 707 katholisch, 28 israelitisch, 9 altkatholisch und 11 sonstigen; bei Realschulen 5690 (hierzu 1874 Mädchen) 2601 evangelisch, 2782 katholisch, 254 israelitisch, 14 altkatholisch, 29 sonstigen; die höhere Bürgerschule unterrichtet in vier Klassen 69 Schüler (hierzu 31 Mädchen) von welchen 15 evangelisch und 19 katholisch sind. Die 12 höheren Realschulen unterrichten 7112 Schülerinnen, von ihnen sind evangelisch 4232, katholisch 2172, israelitisch 587, altkatholisch 29, sonstig 122.

In Volksschulen unterrichten im Hauptamt an den höheren Schulen im Ganzen 1721 Personen. Hierzu sind angezählt an höheren Schulen für die männliche Jugend 853 Direktoren und Professoren, 247 Fach- (technisch), Mittelschul- und Volksschullehrer, 256 Lehrpraktikanten — von diesen 4 weiblich —; an höheren Mädchenschulen; Direktoren und Lehrer mit abwechselnder atademisch-wissenschaftlicher Vorbildung 161 — hierzu 52 weiblich —; Mittelschul- und Volksschullehrer 160 — von denen 136 weiblich — und 35 Fachlehrerinnen; im Ganzen somit an Knabenschulen 1356 Bekehrkräfte, 1552 männlich und 4 weiblich, an Mädchenschulen 855 Bekehrkräfte, 142 männlich und 223 weiblich.

An gewerblichen Unterrichtsanstalten bestehen außer den gewerblichen Fortbildungsschulen 63 Gewerbeschulen, 45 Handwerkschulen, ferner eine Uhrmacherschule, eine Schmirreischule und eine Tischlerei, weiter eine Bundesmusikschule einschließlich Meisterstätten für blühende Künste, und eine Kunstgewerbeschule sowie eine höhere Technische Lehranstalt (Statistikschule).

An staatlichen Lehrerbildungsanstalten bestehen insgesamt 6 Lehrerseminare, je 1 in Reersburg, Freiburg, Ettlingen, Hildesheim und 2 in Karlsruhe; 3 Fortseminare, je 1 in Dörschbach, Lage und Lohrberg; 1 Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, ferner als Angliederung an die höheren Mädchenschulen in Freiburg, Konstanz und Mannheim besondere Seminaranfänge für Lehrerinnen, 1 Lehrerbildungsanstalt und 1 Anstalt zur Ausbildung von Haushaltungsschülerinnen in Karlsruhe. Die Lehrerseminare waren im Jahre 1921/22 besucht von insgesamt 842 Schülern, die von 76 Lehrern (45 wissenschaftlich und 31 seminarisch und technisch gebildet) unterrichtet werden. Die Zahl der Schüler der Fortseminare betrug 206, die der Lehrer 24 (12 wissenschaftlich und 12 seminarisch und technisch gebildet). An der Lehrerbildungsanstalt (jetzt Landesstudienanstalt) unterrichten 1 Direktor und 2 Turnlehrer; an der Anstalt zur Ausbildung von Haushaltungsschülerinnen 1 Vorleserin, 1 Hauptlehrerin und 3 außerplanmäßige Lehrkräfte.

In Baden bestehen zur Zeit 82 nichtstaatliche Lehr- und Erziehungsanstalten, welche von insgesamt 11.650 Schülern besucht werden. Die Zahl der weiblichen Schüler mit 7448 übersteigt die der männlichen mit 3613 um mehr als das Doppelte. An Bekehrkräften sind an diesen Anstalten vollbeschäftigt 451.

Im Sommersemester 1922 waren an den drei hoheländischen Hochschulen insgesamt 9084 Studierende (einschl. Hörer) eingeschrieben, wovon 4000 auf die Universität Freiburg 3872, auf die Universität Heidelberg 3347, auf die Technische Hochschule Karlsruhe 1865. Gegenüber dem Sommersemester des Jahres 1914 hat die Gesamtzahl der Studierenden erheblich zugenommen; damals waren erst 7322, das sind 1762 weniger als im Jahre 1922 eingeschrieben (in Freiburg 3329, in Heidelberg 2847, in Karlsruhe 1146). Die Zahl der Professoren und Privatdozenten und sonstigen Personen mit Lehrauftrag beträgt in Heidelberg 185, in Freiburg 175, in Karlsruhe 100. Staatliche Blindenanstalten bestehen in Baden 1 in Dörschbach, Taubstummenanstalten 3 in Geroltsheim, Heidelberg und Weersburg.

Für die Ausbildungen der Landwirtschaftslehre bestanden zu Anfang des Jahres 1922 2 Landwirtschaftsschulen und 22 landw. Winterhörschulen. An der Landwirtschaftsschule Augustenberg bei Durlach unterrichten im Sommer 1919/20 8 hauptamtliche und nebenamtliche Lehrer. Der Schülerbestand betrug 274. Die Zahl der Bekehrkräfte an der Landwirtschaftsschule in Augustenberg bei Dörschbach betrug 4, die Zahl der Schüler 104. An den landwirtschaftlichen Winterhörschulen betrug die Zahl der Bekehrkräfte 4/10, Winterhörschulen bestanden im Sommer 1921/22 in Adelsheim mit 81 Schülern, Wehrbach mit 43, Solen (62), Ettlingen (64), Hohenlohe-Sigmaringen (74), Weersburg (59), Eichenheim (30), Freiburg (59), Mühlheim (59), Schopfheim (35), Kirchschlotheim (37), Dörschbach (82), Bühl (52), Rastatt (82), Graben (64), Ladenburg (83), Luppigen (64), Wiesloch (72), Lezberg (35), Sulzen (41), Mosbach (67) und Landersbachlotheim (74). Das landwirtschaftliche Schulwesen ist dem Ministerium des Innern unterstellt.

Wie der erhöhte Milchpreis zustande kam. In Erwiderung auf die Berichtigung der Stadt Mannheim teilt uns der mittelländische Städteverband für Milchbeschaffung und Milchverwertung folgende Mitteilungen mit: „Die Zurückweisung des Vorwurfs an die Großstädte, sie hätten den zu hohen Milchpreis bewilligt, wird mit derselben Entschiedenheit als ganz unbegründet und irrig bezeichnet. Zum Beweise der Tatsache, daß Großstädten an der Höhe des Milchpreises nichts gelegen ist, diene der Umstand, daß an demselben Tag, an dem der allgäuische Landesmilchpreis von 140 M. in Kraft trat, Mannheim im Bezirk Rehl über den einseitigen Landespreis hinaus zum Schaden des größten Teiles der verbrauchenden Bevölkerung in ganz Baden in unverantwortlicher Weise 150 M. bewilligt hat. Die Bemerkung der Berichtigung überlassen wir damit dem Urteil der Öffentlichkeit.“

164 Millionen Dreimarkstücke aus Aluminium. Im Monat November 1922 sind insgesamt für 65.472.165 Mark Dreimarkstücke aus Aluminium in den deutschen Münzstätten geprägt worden. Davon entfallen auf Berlin 47.600.355 und der Rest auf München, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg. Vor dem 1. November waren schon für 99.282.579 Mark geprägt, so daß die Gesamtprägung 164.754.744 Mark beträgt.

PA. Konkurse in Baden. Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes wurden in Baden im Jahre 1920 50 Konkurse auf Konkursöffnung gestellt, von denen jedoch 20 von vornherein wegen Mangels einer zur Deckung der Kosten hinreichenden Masse abgelehnt werden mußten. Im Vorjahre 1919 betrug die Zahl der Anträge 52, die Zahl der eröffneten Konkursverfahren 27. Im Jahre 1921 belief sich die Zahl der Konkursanträge auf 144. Auch diese Zahl, verglichen mit der Zeit vor dem Kriege, bedeutet immer noch eine wesentliche Abnahme der zur Durchführung gelangenden Konkursöffnungen; im Jahre 1914 z. B. wurden 422 Konkursanträge gestellt, denen in 345 Fällen stattgegeben wurde. Die Verringerung der Antragsfälle in der Nachkriegszeit ist zum großen Teil wohl darauf zurückzuführen, daß die Gläubiger sich häufig durch Privatvergleich mit dem Gemeinschuldner auseinanderzusetzen und die Anrufung des Konkursgerichts sich dadurch erübrigte.

Was ist am teuersten geworden? Die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel haben sich im September, Oktober und November gegen den Vormonat jedesmal verdoppelt. Markenbrot, Roggenbrot, Rührmittel, Hülsenfrüchte, Fett, Eier und Milch folgten im November das nächste und mehr als im August. Die Steigerung war im Dezember meist geringer. Nur der Preis für das amtliche Roggenbrot wurde auf das Dreifache gesteigert. Am teuersten war am 13. Dezember noch der Preis der wichtigsten Lebensmittel in Berlin das ausländische Schweinefleisch, das 210mal so viel wie im Frieden kostete. Bei den Erbsen betrug das Höchstpreis 1800, beim freien Brot 1285, Roggenmehl 1176, Schweinefleisch 1161, Eier 911, Zucker 800, Milch 792, amtliches Brot 537,5, Kartoffeln 200.

Theaternachricht. Wegen mehrfacher Erkrankungen im Personal wird heute im Nationaltheater anstelle von „Die Entführung aus dem Serail“, G. Gounods „Margarethe“ gegeben. — Die kommende Woche steht eine Wiederaufnahme von Puccinis „Madama Butterfly“ (mit Renne Geier in der Titelpartie) vor.

Reichsgründungsfeier der deutschen liberalen Volkspartei. Wie aus der Anzeige im gestrigen Abendblatt zu ersehen ist, findet heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im kleinen Kasino eine Reichsgründungsfeier statt. Der Redner des Abends, Oberredakteur Kurt Fischer, wird im Rahmen der politischen Lage eine geschichtsphilosophische Würdigung der Bedeutung des 18. Januar für die Entwicklung Deutschlands bringen. Gleichzeitig soll die Geburtstagsfeier eine erneute Kundgebung für unsere bedrängten Volksgenossen im Ruhrgebiet sein, so daß zahlreicher Besuch erwünscht und auch zu erwarten ist.

Kommunale Chronik
Kleine Mitteilungen
Der Vorstand des Deutschen Städteages hält es in einer Entschließung für unbedingt erforderlich, daß schleunigst eine weitere allgemeine Erhöhung der Wohnungsbaubeholdung in einem Ausmaße vorgenommen wird, daß der Wohnungsbau entsprechend dem Bedürfnis gefördert werden kann. Da die Beteiligung des Staates gegenüber den Leistungen der Gemeinde immer geringer geworden ist, sollte die Wohnungsbaubeholdung künftig lediglich als einseitige Gemeindeforderung gestaltet werden, mit der Verpflichtung der Gemeinde, einen Anteil des Aufkommens für Ausgleichszwecke an Reich und Staat abzugeben. Im Zusammenhang damit tritt der Vorstand des Deutschen Städteages auch dafür ein, daß die Baukostenausfuhr auf das allernotwendigste Maß beschränkt werde. Die Preispolitik der Baukostenausfuhr und Kartelle soll einer genaueren Prüfung unterzogen werden. Weiter wird gefordert, daß aus staatlichen und gemeindlichen Forsten geeignetes Holz an gemeinnützig arbeitende Baukostenbeschaffungsstellen zur Verarbeitung und Weitergabe an die gemeinnützigen Unternehmungen bereitgestellt wird, soweit diese mit öffentlichen Baukostenausfuhr arbeiten.

In Durlach wurden die Beschlüsse der vom Stadtrat eingesetzten Kommission wegen Arbeitseinstellung während der letzten beiden Wintermonate von den Stadtrat genehmigt. Künftig ist ein einheitlicher Wasserzins für das ganze Stadtgebiet (einschließlich Turmberggebiet) zu erheben. Grundlegend ist der Stadtrat der Ansicht, daß der Wasserzins unmittelbar vom Besondere und nicht zu erheben ist. Die Frage, ob und wie diese unmittelbare Erhebung durchgeführt werden kann, ist zunächst durch eine Kommission zu prüfen.

In Bühl kann der neue Gemeinderat nicht antreten, weil seine Wahlangelegenheiten nicht sind. Der alte Gemeinderat lehnt die Verantwortung ab. Nach gesetzlicher Bestimmung hat der neue Bürgerausschuß aus 48 Mitgliedern und 10 Gemeinderäten zu bestehen. Zwei von den Bürgerausschlußmitgliedern bleiben aus, weil sie als Mitglieder des alten Gemeinderates zur Fortführung ihres Amtes verpflichtet sind. Die Zusammenlegung des Bürgerausschusses entspricht also nicht den gesetzlichen Bestimmungen und er kann daher nicht einberufen werden.

In Durlach kostet mit Wirkung vom 15. ds. Monats, Deutsch- und Heilgas, sowie Glycerin- und Wasserpreis 250 M je Kubikmeter. Der Wasserpreis für Kleinabnehmer wurde auf 110 M je Kubikmeter erhöht.

Die Hedersteuer, eine Erfindung des Stuttgarter Städt. Rechtsrats Dr. Kopp, wurde jetzt auch in Regensburg eingeführt und mit 20, 40 und 100 Mark, je nach Art und Größe des Betriebs, für die erste Stunde angelegt. In den weiteren Stunden werden die Sätze verdoppelt.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Wegen mehrfacher Erkrankungen im Personal wird heute im Nationaltheater anstelle von „Die Entführung aus dem Serail“, G. Gounods „Margarethe“ gegeben. — Die kommende Woche steht eine Wiederaufnahme von Puccinis „Madama Butterfly“ (mit Renne Geier in der Titelpartie) vor.

Reichsgründungsfeier der deutschen liberalen Volkspartei. Wie aus der Anzeige im gestrigen Abendblatt zu ersehen ist, findet heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im kleinen Kasino eine Reichsgründungsfeier statt. Der Redner des Abends, Oberredakteur Kurt Fischer, wird im Rahmen der politischen Lage eine geschichtsphilosophische Würdigung der Bedeutung des 18. Januar für die Entwicklung Deutschlands bringen. Gleichzeitig soll die Geburtstagsfeier eine erneute Kundgebung für unsere bedrängten Volksgenossen im Ruhrgebiet sein, so daß zahlreicher Besuch erwünscht und auch zu erwarten ist.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Vorstand des Deutschen Städteages hält es in einer Entschließung für unbedingt erforderlich, daß schleunigst eine weitere allgemeine Erhöhung der Wohnungsbaubeholdung in einem Ausmaße vorgenommen wird, daß der Wohnungsbau entsprechend dem Bedürfnis gefördert werden kann. Da die Beteiligung des Staates gegenüber den Leistungen der Gemeinde immer geringer geworden ist, sollte die Wohnungsbaubeholdung künftig lediglich als einseitige Gemeindeforderung gestaltet werden, mit der Verpflichtung der Gemeinde, einen Anteil des Aufkommens für Ausgleichszwecke an Reich und Staat abzugeben. Im Zusammenhang damit tritt der Vorstand des Deutschen Städteages auch dafür ein, daß die Baukostenausfuhr auf das allernotwendigste Maß beschränkt werde. Die Preispolitik der Baukostenausfuhr und Kartelle soll einer genaueren Prüfung unterzogen werden. Weiter wird gefordert, daß aus staatlichen und gemeindlichen Forsten geeignetes Holz an gemeinnützig arbeitende Baukostenbeschaffungsstellen zur Verarbeitung und Weitergabe an die gemeinnützigen Unternehmungen bereitgestellt wird, soweit diese mit öffentlichen Baukostenausfuhr arbeiten.

In Durlach wurden die Beschlüsse der vom Stadtrat eingesetzten Kommission wegen Arbeitseinstellung während der letzten beiden Wintermonate von den Stadtrat genehmigt. Künftig ist ein einheitlicher Wasserzins für das ganze Stadtgebiet (einschließlich Turmberggebiet) zu erheben. Grundlegend ist der Stadtrat der Ansicht, daß der Wasserzins unmittelbar vom Besondere und nicht zu erheben ist. Die Frage, ob und wie diese unmittelbare Erhebung durchgeführt werden kann, ist zunächst durch eine Kommission zu prüfen.

In Bühl kann der neue Gemeinderat nicht antreten, weil seine Wahlangelegenheiten nicht sind. Der alte Gemeinderat lehnt die Verantwortung ab. Nach gesetzlicher Bestimmung hat der neue Bürgerausschuß aus 48 Mitgliedern und 10 Gemeinderäten zu bestehen. Zwei von den Bürgerausschlußmitgliedern bleiben aus, weil sie als Mitglieder des alten Gemeinderates zur Fortführung ihres Amtes verpflichtet sind. Die Zusammenlegung des Bürgerausschusses entspricht also nicht den gesetzlichen Bestimmungen und er kann daher nicht einberufen werden.

In Durlach kostet mit Wirkung vom 15. ds. Monats, Deutsch- und Heilgas, sowie Glycerin- und Wasserpreis 250 M je Kubikmeter. Der Wasserpreis für Kleinabnehmer wurde auf 110 M je Kubikmeter erhöht.

Die Hedersteuer, eine Erfindung des Stuttgarter Städt. Rechtsrats Dr. Kopp, wurde jetzt auch in Regensburg eingeführt und mit 20, 40 und 100 Mark, je nach Art und Größe des Betriebs, für die erste Stunde angelegt. In den weiteren Stunden werden die Sätze verdoppelt.

Alle Familien-Anzeigen wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen finden durch den Mannheimer General-Anzeiger weiteste Verbreitung! Ermäßigte Preise!

Aus dem Lande

Heidelberg, 18. Jan. Eine Altmaterialeinmischung wurde gestern hier bei den katholischen Familien vorgenommen, wie dies schon in anderen katholischen Gemeinden in letzter Zeit geschehen ist. Diese allgemeinen Sammlungen sind angeregt worden durch den Caritasverband der Erzdiözese Freiburg und geschieden auch zu Gunsten dieses Verbandes. Jedoch kann auch ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf der gesammelten Altmaterialien für speziell örtliche Zwecke zurückgehalten werden.

Heidelberg, 17. Jan. Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete den 23jährigen Lehrling Albert Heden und den 29jährigen Händler Johann Ehr., auf deren Konto eine große Zahl von Wohnungseinbrüchen in Frankfurt und außerhalb zu sehen ist. Bei ihrer Festnahme hatten die beiden viele in Heidelberg gestohlenen Sachen im Werte von 3 1/2 Millionen Mark bei sich, die größtenteils den Eigentümern bereits wieder zugestellt werden konnten.

Heidelberg, 18. Januar. Der seit einigen Jahren übliche Fackelzug der Studentenschaft am Vorabend des Reichsgründungstages fand auch gestern Abend mit dem ihm eigenen Ernst und Würde statt. Etwa 1200 Studenten des Wappentages durchzogen die Hauptstraßen und begaben sich dann unter dem Vorantritt von 2 Musikkapellen nach dem Marktplatz, wo nach einer ergreifenden Ansprache des Rectors Geh. Rat Anshütz die Fackeln zusammengeführt wurden. Dem Ernst der Lage entsprechend wurde diesmal nicht „Gaudemus igitur“ gesungen, sondern das „Deutschland-Lied“ und „Burgen heraus“.

Heidelberg, 18. Jan. Die immer häufiger aus der Straßengegend auf ein ungeheures Menschenmeer auf die Straßengegend. Karlsruhe, 18. Jan. Die schwere wirtschaftliche Not, mit der unsere studierende Jugend, vor allem auch jene der deutschen Kunstschulen, ringt, hat eine größere Zahl Karlsruher Hotels und Restaurants veranlaßt, einem Studierenden der Landes-Kunstschulen einen Mittagstisch unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Dieser Einfluß verdient nicht nur in sozialer Hinsicht besondere Anerkennung, er bedeutet auch ein Stück praktischer Arbeitshilfe.

Aus der Pfalz

Speyer, 17. Jan. Geffl. Rat Schweizer ist vom Papst Pius XI. unter Ehrenrücken Anerkennung seiner langjährigen Verdienste namentlich als Lehrer und Schriftsteller mit der Würde des päpstlichen Hausprälaten (Antistes Urbanus) ausgezeichnet worden. Neubstadt a. d. S., 18. Jan. Die Preise für den 1922er Wein, der sich zur Zufriedenheit ansatzbar verhält, steigen weiter. Bei den letzten Verkäufen wurden für Oberharzener Wein bis zu 350 000 Mark für 1000 Liter erzielt, für 1921er ist schon eine Million Mark geboten worden, wenn auch ohne Erfolg. Während der Verkauf an der Oberharzert ziemlich lebhaft ist, liegt der Handel an der mittleren und unteren Harzart fast still, weil die Besitzer vor allem die größeren wenig oder gar nichts verkaufen. Trotz immer höher gestellter Gebote kommt es daher zu fast keinen oder nur belanglosen Abschlüssen, deren Preise für die Marktlage nicht maßgebend sind. Weis-Besitzer haben sich zu gemeinsamen Versteigerungen ihrer Bestände zusammengeschlossen und geben freiwillig nichts ab; die Versteigerungen werden erst später stattfinden.

Landau, 18. Jan. Der gestrige Nationaltrauertag nahm, wie aus allen Teilen der Pfalz gemeldet wird, einen würdigen Verlauf. Um 11 Uhr wurden fast sämtliche Verkaufsgeschäfte durch Herabschaffen der Läden oder Abschließen der Türen geschlossen. Gleichzeitig ertönten in manchen Städten die Sirenen der industriellen Betriebe in langgezogenen Tönen, die die Belegschaften zur Arbeitsniederlegung aufriefen. Die Straßen waren nur wenig belebt, viele Entschieden bei Beginn der Landarbeit das Haupt. Das vorgedachte Gedenken der Gläubigen, öffentliche Versammlungen und das Hülfen von Trauerredner war verboten worden. Die Festungen, die um 11 Uhr vormittags erschienen, stützten Punkt 11 Uhr den Druck ein. Somit endet der „Landauer Anzeiger“. Dann wollte irgend eine Zensurstelle, denn der nachfolgende Satz war herausgestrichen, die folgende Stelle weß.

Landau, 18. Jan. Die Beschaffung von landwirtschaftlichen Hilfsmitteln bildet zur Zeit die größte Sorge der Landwirtschaft. Die immer mehr zunehmende Abwanderung der Arbeiterschaft in das Soarerebiet läßt sich schon befürchten, daß ein Teil der Frühjahrsarbeit wegen Mangel an Arbeitskräften nicht befristet werden kann. Um dieser wichtigen Frage zur Sicherung der Volksernährung zu wehren, dürfen nicht schon von den maßgebenden Stellen entsprechende Vorbereitungen getroffen werden. Man braucht nicht mehr daran zu erinnern, daß im Herbst ein großer Teil der Getreide vom Frost zum Opfer fiel, weil die benötigten Hilfsmittel gefehlt haben.

Heidelberg, 17. Jan. Der Streik der Organisten und des Kirchenchors in dieser Pfarrei dauert fort. Schon drei Wochen besteht dieser Mißstand und konnte bis jetzt noch keine Einigung erzielt werden.

Mannheim, 18. Jan. Die Zahl der Arbeitlosen in der pfälzischen Schuhindustrie ist infolge der durch die Reparationsleistungen eingebrachten Geldentwertung nach immer im Steigen begriffen. Zurzeit hat etwa 300 Arbeiter erwerbslos. Von den Berufswaisen sind hauptsächlich Zwilder und Zuckmeider in die Arbeitslosigkeit gezogen.

Sportliche Rundschau

I. Mannheimer Boxklub. Unter dem Vorsitz des Herrn Adolf Schäfer wurde am 3. Januar der I. Mannheimer Boxklub gegründet, der dem Reichsverband für Amateur-Boxen angegliedert ist. Der Klub verfügt bereits über eine vollständige, erstklassige Kampfmannschaft, der Ullrich, Grodenberger, Dollmann, Stütz, H. Frank, Löbel, Berner, Grünfeld, Streib usw. angehören. Der junge Klub sieht bereits angelegene Mannheimer Persönlichkeiten zu seinen Mitarbeitern. Er betrachtet es als seine vornehmste Aufgabe, auch die meisten Vertikalistellen, die dem Boxsportes leither fernstanden, zu überzeugen, daß das Boxen nicht eine rohe Schlägerei, sondern ein Mittel zur Selbstveredelung ist, das den Körper sowie Geist zur höchsten Entwicklung bringt. Doch dem Wagnen auch von Seiten der Behörden die größte Bedeutung zukommt wird, ersieht man daraus, daß die Polizeimannschaften sogar Bildausbildung in dieser Sportart erhalten. Außerdem bildet der Klub seine Mitglieder im Disziplinlehre, der japanischen Selbstverteidigung aus. Als Trainer des Klubs wurden Adolf Schäfer und Paul Kuehle verpflichtet.

Die Vorabteilung des M. V. A. Schwohingerer vorstellt, die ihre Erfolge ihrem technischen Leiter B. Belerlein, dem 2. Sieger der badisch-pfälzischen Reiterwettkämpfe 1922 im Schwergewicht, zu verdanken hat, unterrichtet nach wie vor demselben in der Auszubildung und Leitung; außerdem ist auch der badisch-pfälzische Reiter im Mittelgewicht K. Schuchard daran beteiligt.

Kadospport

Die Kadospportgesellschaft 1926 hier berichtet uns ausführlich über abgehaltenen Generaterversammlung, daß sie in dem verflochtenen Vereinsjahr 4 Straßenrennen in verschiedenen Klassen abhielt und zwar: Am 14. Mai 1922 das Frühjahrsrennen längs der Bergstraße, am 16. Juli 1922 eine Federfahrt „Rund um Mannheim“, am 30. Juli 1922 Rennen durch das Neckartal, am 24. September 1922 Großes Rennen durch den Odenwald. In diesen Rennen qualifizierten sich die Teilnehmer für die ersten und folgenden Plätze: Wühm Rappold-Bosch, Georg Kersch, H. von Well, Hans Weber, Johann Klein, Karl Moser, Alois Kaufmann, Otto Hoffmann, Karl Häuler und Fritz Weigand. Bei den Altersfahrern zeichneten sich besonders die Mitglieder Fritz Kersch, Karl Horn und Franz Weigand aus. Außerdem veranstaltete die Gesellschaft verschiedene Wochensfahrten unter großer Teilnahme der Mitglieder und deren Angehörigen. In verschiedenen Festlichkeiten und Veranstaltungen waren schöne und gewinnreiche Stunden der Unterhaltung und des Tanzes geboten. Für das diesjährige Vereinsjahr ist am 20. Mai anlässlich der 2578 hriegen Bannervereins ein offenes Rennen „Über durch den Odenwald“ und am 27. August ein Indiszierrennen vorgelesen. In diesen beiden Rennen konnten sich sämtliche Rennfahrer Deutschlands beteiligen. Einige Vereinsrennen kommen dagegen in den Monaten Juni und Juli nach dem Auszug. Am 18. Januar d. J. hält die Gesellschaft ihr Winterfest in der Winterferien ab.

Neues aus aller Welt

Schellach im Holstein. Die Kriminalpolizei in Spandau verhaftete einen Arbeiter der Siemenswerke, der seit vergangenerm September seine Firma täglich um 5 Kilogramm Schellach bestahl, die er in seinem heimlichen Wein versteckte. Der Gesamtwert der Firma beläuft sich auf 30 Millionen Mark. In der Wohnung des Arbeiters wurde in der seines Kammerzimmers noch nach 50 Kilogramm Schellach beschlagnahmt werden. Außerdem konnten rund 176 000 Mark herbeigeschafft werden.

Der Eindringling mit der Chloroformpirthe. Eine zum Glück vorläufig noch seltene Methode hatte eine Eindringende angewendet, die längere Zeit Charlottenburg und die westlichen Bezirke unsicher machte. Eine Berliner Gastwirtin in Halensee wurde eines Nachts durch einen unangenehmen Geruch geweckt, welcher sich in ihrem Schlafzimmer verbreitete. Sie entdeckte schließlich mehrere Rätter, die sich an der unmittelbaren in das Schlafzimmer führenden Tür zu schälen machten. Die sofort alarmierte Polizei teilte fest, daß die Schlafzimmertür angebohrt war und in dem entsprechenden Loch ein Schlauch hing, durch welchen zerfaseretes Chloroform geblasen wurde. Die Täter sind zu langjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Gefährliche Eisenbahnunfälle. Die Reichsbahnabteilung Hannover teilt mit: Das Attentat auf den von Hamtun kommenden Ndsch-D-Zug 76 vom 19. November ist nunmehr reiflich aufgeklärt. Die Heberwachsungsabteilung der Reichsbahnabteilung Hannover hat nach langen Untersuchungen zwei Attentäter, Kirichle und Thutau, zwei junge Leute von wenig über 20 Jahren, verhaftet und ein volles Geständnis erzielt. Danach haben die beiden im Wartesaal des Hamburger Bahnhofes den Ndsch-D-Zug, in dem viele Ausländer begraben wurden, auf der Strecke bei Wippen zur Entgleisung zu bringen und den verunglückten Reisenden ihr Geld abzunehmen. Nur durch den Zufall, daß ein Streckenwärter gerade die Strecke, auf der die Schienen geleigt waren, zwischen dem kurz vorher fahrenden Güterzuge und dem darauf folgenden D-Zuge beging und dann schnell entflohen den heran kommenden D-Zug zum Halten brachte, wurde ein großes Unglück verhütet. Ein zweites Attentat auf einen Eilgüterzug bei Gardelegen in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember ist ebenfalls von der Heberwachsungsabteilung aufgeklärt worden. Seit längerer Zeit wurde dieser Eilgüterzug, der wertvolle Güter enthielt, beraubt und deshalb von Heberwachsungsbeamten beobachtet. Zwei von diesen hatten sich in einem Dremerschänken versteckt. Sie sahen, wie kurz nach Ausfahrt aus dem Bahnhof Gardelegen ein Mann auf den Zug sprang, einen Wagen öffnete und einen großen Kasten aus dem Zuge warf. Durch einen unglücklichen Zufall kam dieser Kasten unter die Räder und brachte mehrere Wagen zur Entgleisung. Hierbei tötete ein Heberwachsungsbeamter, der zugehöriger Angewandter aus Stendal, aus dem Dremerschänken, in dem er sich versteckt hielt, kom unter die Räder und wurde lebend getötet. Bei der Aufregung der Entgleisung konnte der Täter entfliehen. Der Heberwachsungsabteilung ist es nun gelungen, den Täter und seinen Genossen, die die Kasten brauchen in Empfang nehmen sollten, sowie die Helfer, die die geliehene Ware abgeben sollten, zu verhaften. Es sind dies vier Personen, die als Diebe, und sechs andere, die als Helfer in Betracht kommen. Alle sind gefänglich und haben auch zugegeben, diesen Zug schon mehrere Male beraubt zu haben.

Die Bräutingsbräute einer Wenerin. Nach Beratung eines dreifachen Gaunerkreises floh der aus Krutiana kommende Student Felix Albert Hundsen nach Ungarn. Eine Frau Dentelle Frau hatte im Auftrag einer Baronin ein Paar Brillantenohrringe zu verkaufen. Der Notweger trat unter dem Namen Hunsen als Käufer auf und wollte 27 Millionen Kronen zahlen. Da er kein hinreichendes Geld bei sich hatte, forderte er Frau Dentelle auf, mit ihm im mitgebrachten Auto zum Wiener Bankverein zu fahren, wo sein notwendiges Geld ungeschmelt werden sollte. Die Frau legte das Auto mit den Ohrringen in ein Auto und verließ das Zimmer, um Sigelgelb zum Verriegeln zu holen. Diesen Augenblick benutzte der Gauner, das Auto mit den Ohrringen gegen ein mitgebrachtes leeres Auto zu vertauschen, das dann auch in dem Wiener Bankversteck wurde. Beim Eintritt in den Bankversteck verstand der Verbrecher durch eine Drehleiste. Er floh dann mit einem entliehenen Automobil nach Ungarn. Wie es sich herausgestellt hat, ist Hundsen im Jahre 1921 bereits in München wegen verschiedener Hochstapeleien zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. In Wien hatte er gerade eine ihm wegen Schiefsschindels ausgesetzte Strafe von einem Jahre schweren Rezidiv verbüßt, als er den Juwelenschmied beging.

Mensarm und Modedame. In der Pariser Gesellschaft spielt die Gräfin von Segonzan eine große Rolle. Sie ist eine der bekanntesten Modedamen und besonders berühmt wegen ihrer festlichen Feste. Neuerdings hat sie aufsehen erregt durch ein Kostüm aus Sammet, das auf raffinierte Weise mit Spitzen besetzt war. Bei dieser Gelegenheit erfuhr die Pariser Öffentlichkeit, daß die Gräfin sich eine besondere Affenform hält, deren bekannsterwert Tiere ihr Bedürfnis nach Feiern betrieblieben müssen.

Die gefunkelte „Jauberslöte“. Dieser Tage wurde zum ersten Male von der Londoner Großfunkstation durch den Streudiens eine große Oper gesandt. Man hatte zu diesem Zweck die Mozartsche Oper „Die Jauberslöte“ gewählt, die von der Gesellschaft der britischen National Opera in Covent Garden aufgeführt wurde. Die Zahl der Privathäuser, in denen Empfangsanlagen für das Hören errichtet wurden, nimmt mit großer Schnelligkeit in ganz England zu, und die geistreiche Operaufführung hatte zweifellos die größte Zahl von Zuhörern, die jemals eine Oper in London gehört hat.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Wasser-Beob.	12	14	15	16	17	18	Wasser-Beob.	12	14	15	16	17	18
Saarbrücken	2.3	2.7	2.9	2.7	2.7	2.7	Worms	4.17	4.00	3.85	3.70	3.65	3.60
Speyer	2.25	2.6	2.6	2.4	2.4	2.4	Winnweiler	1.48	1.43	1.40	1.37	1.34	1.31
Worms	1.66	1.46	1.44	1.38	1.34	1.32							
Winnweiler	4.01	3.86	3.78	3.61	3.46	3.44							
Rhein	3.77	3.73	3.66	3.55	3.47	3.41							
Rhein	3.61	3.66	3.65	3.55	3.41	3.31							

Mannheimer Wetterbericht v. 18. Jan. morgens 7 Uhr: Thermometer 76.3 mm. Thermometer 1.0° C. Niedrigste Temperatur nachts: 1.5° C. Höchstes Temperatur gestern: 2.4° C. Niederschlag: 0.1 Liter auf den qm. N 6 bewölkt.

Handel und Industrie

Benz im Aufsichtsrat von Schebera

Die a.o. G.-V. der Karosseriewerke Schebera, A.-G. in Berlin, beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 20 auf 45 Mill. Mk. Von den jungen Aktien soll ein Teilbetrag von 10 Mill. Mk. den bisherigen Aktionären zu 100 Prozent derart zum Bezuge angeboten werden, daß auf 2000 Mark alte eine neue Aktie zum Kurse von 100 Proz. bezogen werden können, wobei sich die Gesellschaft verpflichtet, die Bezugsrechtssteuer zu tragen. Die jungen Aktien sind vom 1. Januar 1923 ab dividendenberechtigt. Von den restlichen 15 Mill. Mk. wird ein Teil zur Angliederung einer anderen Karosseriefabrik, mit der die Gesellschaft seit längerer Zeit in engen freundschaftlichen Beziehungen stand, verwendet, während der Rest von einem Konsortium zwecks baldmöglichster Verwendung im Interesse der Gesellschaft übernommen wird. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Staatsminister a. D. Dr. Albert Südekum (Zehlendorf), Geh. Kommerzienrat Dr. Brosien, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Benz-Werke, und der Direktor dieser Firma, Dr. Ing. h. c. Brecht beide in Mannheim. Die Verwaltung teilte mit, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr außerordentlich befriedigend gearbeitet worden sei. Die Fabrikanlagen seien bedeutend erweitert worden und die Umsätze hätten auch quantitativ bedeutend zugenommen. Die Gesellschaft sei zu zwei Automobilwerken in nähere Beziehungen getreten. Es sei deshalb so weit schon jetzt ein Ueberblick möglich sei, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, mit einer erheblich höheren Dividende zu rechnen.

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim

Diese Gesellschaft sieht sich in Anbetracht der enormen Preissteigerungen am Getreidemarkt infolge der Geldentwertung erneut veranlaßt, eine Erhöhung ihres Aktienkapitals vorzunehmen, das jetzt verdoppelt werden soll. Die Generalversammlung vom 28. Juli 1922 hatte eine Erhöhung des Grundkapitals von 3 Mill. Mk. auf 18 Mill. Mk. vorgenommen, eine a.o. G.-V. im November 1922 eine Erhöhung um 32 Mill. Mk. auf 50 Mill. Mk. Durch die jetzige Verdoppelung kommt die Gesellschaft sonach auf ein Aktienkapital von 100 Mill. Mk. Diese Kapitalerhöhung dürfte nicht die einzige im süddeutschen Großmühlengewerbe bleiben, denn es ist keine Frage, daß die jetzigen Bankspesen viel zu groß sind, um bei dem Umfang, in dem die Mühlen Kredit in Anspruch nehmen müssen, leicht getragen werden zu können.

Eine Kurszettelreform. Börsen, Banken und Publikum leiden alle unter den aufgeblähten Kursziffern. Die Stellenvermehrung erschwert die Berechnung der Kurse und die Lesbarkeit des Kurszettels. In der gestrigen „B. Z.“ am Mittag wird deshalb das Ersuchen an den Börsenverband gerichtet, die Kurse um zwei Stellen zu verkürzen. Bei Dividendenpapieren hat das heute gar keine Schwierigkeiten mehr, da die beiden letzten Stellen meist aus Nullen bestehen, und bei den festverzinslichen Papieren, die um 100 herum stehen geblieben sind, könnte man sich mit Dezimalstellen behelfen. Es ergäbe sich damit eine große Arbeitersparnis für die Bankbüros, Ersparnisse an Schreibarbeit, Satz, Druck und Papier. Auch brauchte man in Zukunft hinter jeder Ziffer nur das „tausend“ zu ergänzen, um sich den tatsächlichen Preis einer 1000-Mark-Aktie zu vergegenwärtigen.

Brennstoffverkaufspreise. Für den Brennstoffverkauf frei Eisenbahnwagen ab oberheinischen Umschlagplätzen dürfen folgende Zuschläge je Tons zu den ab Werk geltenden Verkaufspreisen erhoben werden: a) für Brennstoffe aus dem Bezirk des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats: für Kohlen, für Koks Bingen-Mainz-Kastel-Gustavsburg-Gernsheim-Worms-Mannheim-Rheinland-Ludwigshafen 18.850-14.792 Mk., Frankfurt a. M.-Mainkur-Offenbach (einschließlich Wert- und Maitkanalgebühren) 14.043-14.891 Mk., Aschaffenburg 14.773-15.741 Mk., Karlsruhe-Speyer 15.440 bis 16.389 Mk., Kehl 18.898-19.900 Mk., Lauterburg (frei Schiff) 14.950-15.384 Mk., Kehl-Strasbourg (frei Schiff) 17.470 bis 17.936 Mk.; für Braunkohleneinkaufsbriquets des rheinischen Braunkohlenyndikats: Bingen-Kostheim-Weisenau-Frei-Weinheim-Mainz-Gustavsburg 11.418 Mk., Mannheim-Rheinland-Worms-Ludwigshafen 11.900 Mk., Frankfurt a. M.-Offenbach (einschließlich Wert- und Maitkanalgebühren) 12.045 Mk., Karlsruhe-Speyer-Leopoldshafen 13.481 Mk., Lauterburg (frei Schiff) 13.779 Mk., Strasbourg (frei Schiff) 16.299 Mark.

Neue Preise für Teppiche und Möbelstoffe. Der Verband Deutscher Teppich- und Möbelstoff-Fabrikanten v. V. hat wie der Konfektionär erfährt, auf Grund seines Preisvorbehalten für die zweite Hälfte Januar folgende neuen Preisaufschläge festgesetzt: Mai bis Ende Juni 1300 Proz., Juli 1035 Proz., erste Hälfte August 830 Proz., 15. August bis 15. September 590 Proz., 16. bis 30. September 435 Proz., 1. bis 15. Oktober 290 Proz., 16. bis 31. Oktober 210 Proz., 1. bis 15. November 170 Proz. Für Knüppelstoffe sind die Zuschläge um etwa 25 Proz. höher.

Zusammenschluß saarländischer Brauereien. Die außerordentlich schwierigen Verhältnisse im Saargebiet haben eine Reihe bestehender alter Brauereiu nternehmungen veranlaßt, sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenzuschließen. Der schon früher vollzogenen Vereinigung der Park- und Bürgerbrauerei A.-G., Walheim-Brauerei A.-G. und Hofbräuhaus A.-G., hat sich neuerdings die größte Brauerei des Saargebietes, die Jaenisch-Brauerei A.-G. angeschlossen.

Kein allgemeiner Rückgang im Bierkonsum. Entgegen anderweiligen Meldungen über einen allgemeinen Rückgang im Bierverbrauch wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß wohl in einigen Landesteilen ein Rückgang im Bierabsatz zu verzeichnen war daß aber in anderen Landesteilen sogar eine erhebliche Erhöhung der Absatzziffer festgestellt werden konnte. Die gegenwärtigen Monate bilden in jedem Jahre die saneste Zeit für den Bierabsatz. Die Brauereigesellschaften befinden sich im ersten Viertel ihrer Geschäftsjahre. Jetzt also schon einen bestimmten Schluß auf die Ergebnisse der Betriebsjahre zu ziehen, ist unmöglich; ebenso wenig kann heute bereits gesagt werden, daß die Brauereien im Jahre 1922/23 nicht die vorjährigen Dividenden zur Ausschüttung bringen können.

Betriebsstellung der Versicherungs-Akt.-G. „Hilfe“. Die Versicherungs-Akt.-G. „Hilfe“, die im Jahre 1916 von 20 deutschen Lebensversicherungsunternehmen ausschließlich zum Zweck der Versicherung minderwertiger Leben (Abgeleiteten Versicherung) gegründet wurde, wird demnächst ihren Betrieb einstellen. Zwar hat die bis daher durchaus erfreuliche Entwicklung dieser Gesellschaft gezeigt, wie richtig der Gedanke ihrer Gründung war, indessen ist der Apparat für die jetzigen Verhältnisse zu teuer. Die im Laufe von sechs Betriebsjahren erzielte wertvolle Klärung des Problems ermöglicht jeder einzelnen Vertragsgesellschaft die erhöhten Risiken dem eigenen Betrieb einzugliedern unter Rückgabe der Einlagebestände. Das stabilisierte Material soll erhalten bleiben.

